

# rara

DAS MAGAZIN VON PROSPECIERARA  
AUSGABE 4/2022

**RETTUNG EINER  
TESSINER KAROTTE**

Seite 5

**MÄZENIN MIT HERZBLUT**

Seite 10

**SCHWEIZER HÜHNERRASSEN  
AUF DEM PRÜFSTAND**

Seite 12

**«ES FEHLT AM POLITISCHEN WILLEN»**

Seite 16



Schweizerische Stiftung  
für die kulturhistorische  
und genetische Vielfalt  
von Pflanzen und Tieren



**GÖNNERSCHAFT  
VERSCHENKEN**



## Vielfalt schenken

Beglücken Sie Ihre Liebsten mit einer ProSpecieRara-Gönnerschaft und unterstützen Sie damit die seltenen Sorten und Rassen! Die beschenkte Person erhält viermal pro Jahr unser Magazin «rara», kann aus einer Auswahl von über 800 seltenen Sorten ein paar Portionen Saatgut kostenlos bestellen und profitiert von Vergünstigungen bei unseren Kursen. Das Geschenk eignet sich auch für Menschen ohne Garten, denen die Vielfalt unserer Kulturpflanzen und Nutztiere am Herzen liegt.

[www.prospecierara.ch/spenden](http://www.prospecierara.ch/spenden) oder  
Telefon 061 545 99 11

## DANKESCHÖN!

**Ihre Unterstützung bringt unsere Arbeit voran:**

Gönnerschaft Plus à CHF 120.–/Jahr

Gönnerschaft Erwachsene à CHF 70.–/Jahr

Paargönnerschaft à CHF 90.–/Jahr

Juniorgönnerschaft (bis 25 Jahre) à CHF 35.–/Jahr

Tier-Patenschaft à CHF 150.– bis CHF 450.–/Jahr

Baum-Patenschaft à CHF 250.–/Jahr

**Für Spenden:**

IBAN CH29 0900 0000 9000 1480 3

BIC POFICHBEXXX

[www.prospecierara.ch/spenden](http://www.prospecierara.ch/spenden)

Die Züchtungsprojekte von ProSpecieRara haben zum Ziel, gefährdete Sorten – wie hier die Karotte 'Gniff' – robuster und lagerfähiger zu machen. Die traditionellen Sortentypen sollen es so in den Nischenanbau schaffen und mehr Menschen zugänglich sein.





Gertrud Burger, Bereichsleiterin Pflanzen

**Beschlichen Sie in den letzten Monaten auch beunruhigende Gefühle? Ein leises Anmahnen drohenden Unheils – angesichts der Weltlage, angesichts des trockenen Sommers dieses Jahres? Mir geht es so. Und das ist für mich und vermutlich für viele meiner Generation eine neue Erfahrung. Wir gewöhnten uns von klein auf daran, eine schönere und bessere Welt zu erwarten. Mir hilft der Gedanke, dass ProSpecieRara seit 40 Jahren Menschen dazu befähigt, Gemüse und Obst anzubauen, selbst zu vermehren und so vor dem Aussterben zu bewahren. Sie alle tragen zur Ernährungssicherheit bei. Unsere Sorten konnten sich laufend an sich verändernde Umweltbedingungen anpassen. Dieser breite Genpool, auf den wir bei Bedarf zurückgreifen können, ist eine Rückversicherung für die Zukunft. Mit Ihnen gemeinsam dafür zu arbeiten, lässt einen auch unsichere Zeiten zuversichtlich überbrücken. Wir danken Ihnen für Ihre anhaltende Unterstützung.**

Aussen violett, konische Form und würzig:  
Die «neue Gniff» weist noch immer die  
sortentypischen Eigenschaften auf.



# Rettung einer Tessiner Karotte



Philipp Holzherr, Bereichsleiter Garten-, Acker- & Zierpflanzen

**Manchmal können herkömmliche Rettungsversuche scheitern. Wenn das letzte Saatgut einer Sorte nicht mehr keimen will oder die wenigen verbleibenden Pflanzen noch weniger werden. Vor 12 Jahren drohte dieses Ungemach der Landsorte 'Gniff'. Eine neue Methode war gefragt.**

Die Karotte 'Gniff' ist ein kultureller Schatz aus dem Kanton Tessin. Die violette Färbung mit dem weissen Kern, gepaart mit der konischen Form – von breiten Schultern zur dünnen Spitze auslaufend, macht die Rübe aussergewöhnlich. Hinzu kommen der kräftige Geschmack nach Kräutern, die geringe Süsse und ein Hauch von Rose im Aroma. Die Karotte überdauerte die Zeit als typische Landsorte. Anfangs des 20. Jahrhunderts dürfte sie vielerorts im Tessin bekannt gewesen sein. Keine zentrale Züchtungsorganisation, sondern zahlreiche Gärtner:innen und Kleinbetriebe pflegten das Saatgut der einzigartigen Karotte, was dazu führte, dass die Ausprägungen der Merkmale stark

# « Wie es alten Sorten vielerorts ergeht, wurde auch die 'Gniff' schleichend immer weniger angebaut – bis ProSpecieRara nur noch an sechs Orten Saatgut auftreiben konnte.»

Philipp Holzherr, Bereichsleiter Garten-, Acker- & Zierpflanzen



variieren. Und während die 'Gniff' mancherorts als Karotte für die Schweine verschrien war, sagte man dem Dorf Brè bei Lugano die schmackhaftesten Karotten dieser Sorte nach. «Gniff» – die Tessiner:innen sagen «niff» – ist im Dialekt nicht nur ein Wort für violett, sondern um Lugano und im Bleniotal auch schlicht ein Synonym für Karotte.

Doch wie es alten Sorten vielerorts ergeht, wurde auch die 'Gniff' schleichend immer weniger angebaut – bis ProSpecieRara anfangs des neuen Jahrtausends nur noch an sechs Orten Saatgut auftreiben konnte. Leider war dessen Zustand herausfordernd. Zum einen entsprachen die Karotten nicht mehr dem ursprünglichen Sortenbild von 'Gniff'. Zum anderen stieß die Saatgutorganisation Sativa Rheinau auf starke Probleme bei der Vermehrung und folgte daraus, dass die Bestände vermutlich unter Inzuchtdepression litten. Diese tritt auf, wenn in mehreren Generationen zu wenige Samenpflanzen miteinander vermehrt werden – und sie kann eine Sorte bis zur Auslöschung gefährden.

## DANK NEUZÜCHTUNG IN DEN NISCHENANBAU

Dieser alarmierende Befund war ein triftiger Grund für ProSpecieRara, die Sortenrettungsmethoden um die klassische Kreuzungszucht zu erweitern. Indem der 'Gniff' mit einer anderen Sorte eine «Blutaufrischung» verpasst würde, könnte der Bestand gesunden. Mit Sativa Rheinau startete ProSpecieRara 2012 deshalb dieses und weitere Züchtungsprojekte. Zentral sind dabei die sortentypischen Eigenschaften, die gerettet werden sollen. Die neuen Sorten orientieren sich stets an den Ursprungssorten. So behält auch die «neue Gniff» ihre konische Form und besticht weiterhin durch ihre violett-weiße Farbe.

Die Projekte haben zum Ziel, eine Sorte robuster und resistenter zu machen. Ihre Lagerfähigkeit soll verbessert werden, und – sofern die neue Sorte damit nicht zu fest

## WEITERE ZÜCHTUNGSPROJEKTE VON PROSPECIERARA

### HERBSTRÄBEN WEISS UND VIOLETT-WEISS

Die alten Herbstträben-Sortentypen stehen für zwei schwindende Traditionen. Die weissen Sorten wurden für die Herstellung von Sauerrüben angebaut. Die violett-weissen Sorten sind hauptsächlich durch die herbstlichen Räbeliechtli-Umzüge bekannt. Die züchterische Bearbeitung legte besonders auf gute Geschmackseigenschaften wert, um die alte Kulturart aus ihrem Mauerblümchen-Dasein zu befreien und sie zum Beispiel der Gastronomie schmackhaft zu machen.



### MAIRÜBE 'BOSCO GURIN'

Die Landsorte aus dem Walserdorf im Kanton Tessin hat im Vergleich zu anderen Mairüben eine spezielle Blattform und ist robust gegen Frost. Die schmackhafte Rabe wird im traditionellen Gericht «Matzufamm» verwendet. Die züchterische Bearbeitung dient der Gesundmachung des Bestandes. 2023 soll die neue Sorte im Dorf mit der herkömmlichen Linie verglichen werden.



### BIRNENFÖRMIGE ZWIEBEL 'PIRI'

Die neue 'Birnenförmige Zwiebel' weist eine bessere Robustheit gegen Mehltau auf und ist lagerfähig. Sie besticht durch eine gute Süsse und herrliche Röstaromen.



## DIE ZÜCHTUNGSKRITERIEN VON PROSPECIERARA

Mit Züchtungsprojekten will ProSpecieRara interessante Eigenschaften alter Sorten in neuen weiter erhalten. Sie sollen auch unter heutigen Bedingungen in möglichst nachhaltiger Weise angebaut und vermarktet werden können. Die folgenden Züchtungskriterien definieren dabei die Grundsätze:

- Es werden samenfeste/offen abblühende Sorten entwickelt, keine Hybriden.
- Die Ausgangskreuzung und etwaige Rückkreuzungen erfolgen mindestens zu so vielen Teilen mit ProSpecieRara-Material wie mit anderem Material.
- Die Züchtung erfolgt gemäss den Anforderungen der ökologischen Pflanzenzüchtung, welche durch Bio Suisse definiert wird.



Da Karottensamen jeweils zwei Jahre von der Saat bis zur Ernte benötigen, dauert das Züchtungsprojekt länger als bei einjährigen Kulturarten. Im Fall der «neuen Gniff» 12 bis 14 Jahre.

vom Original abweicht – auch Ertrag und Homogenität. Die alten Sortentypen sollen es so auch in einen gewissen landwirtschaftlichen Anbau schaffen und mehr Menschen zugänglich sein.

## ZÜCHTUNG BRAUCHT GEDULD UND GELD

Dank finanzieller Unterstützung von verschiedenen Seiten wie Coop, dem Bundesamt für Landwirtschaft und nicht zuletzt von unseren Gönner:innen konnte Sativa Rheinau in unserem Auftrag bis heute weiter an der Selektion einer «neuen Gniff» arbeiten. Wir begleiten das Projekt und tauschen uns regelmässig zur Entwicklung der Sorte aus. Stimmt der eingeschlagene Weg, sind züchterische Anpassungen nötig? Bei Degustationsworkshops überprüfen wir zudem den Geschmack – die «neue Gniff» soll ja nicht nur Farbe und Form, sondern auch ihre Würzigkeit behalten.

Noch ist die Linie zu heterogen für den landwirtschaftlichen Anbau, aber die Eigenschaften versprechen schon jetzt eine schmackhafte Karotte, die auch Gemüsebetriebe erfreuen wird. Mit etwas Glück ist Saatgut davon in zwei bis vier Jahren erhältlich und danach bald auch die Karotten im Gemüsehandel.

## BEITRAG ZUR NAHRUNGSMITTELSICHERHEIT

In der Zwischenzeit konnte auch die Ursprungssorte 'Gniff' gerettet werden. Wie durch ein Wunder schaffte es Sativa Rheinau dank umsichtiger Auslese, den Bestand gesund zu bekommen. Die originale 'Gniff' ist darum bereits wieder erhältlich. Die bessere Chance auf einen breiten Anbau hat indes die neue Sorte. Wir freuen uns, damit auch einen Beitrag zur vielfältigen Nahrungsmittelbasis der Zukunft leisten zu können. Mindestens eine Frage bleibt bis dahin allerdings zu klären: Wie soll sie wohl heissen, die «neue Gniff»?



## INTERVIEW MIT MERET BISSEGGER

Die Tessinerin Meret Bissegger ist leidenschaftliche Köchin und Pflanzenfachfrau. Sie hat sich der «Cucina naturale» verschrieben, der Küche mit natürlichen und vollwertigen Zutaten. Immer wieder begegnete sie dabei auch der 'Gniff'.

**Simone Krüsi:** Welche Beziehung hast du zur 'Gniff'?


**Meret Bissegger:** Am Anfang stand ein Aufruf des Projekts «Arche des Geschmacks» von Slowfood, bei dem wir traditionelle Produkte suchten, die vom Aussterben bedroht sind. Von einer Winzerin erhielten wir Infos und später Samen der 'Gniff'. Sie hatte sie von der letzten Anbauerin aus Brè (oberhalb von Lugano) bekommen. Die Samen gaben wir an ProSpecieRara weiter, weil der Schwerpunkt der «Arche» nicht auf der Sortenerhaltung, sondern bei den Produkten liegt.

**Wofür verwendest du die alte Sorte am liebsten?**

Bei meinen Apéros bereite ich jeweils Gemüse-Dipp-Teller zu mit – unter anderem – bis zu zehn verschiedenen Karottensorten. Die 'Gniff' ist eine davon, hauchdünn geschnitten und roh, weil so die Farbe am besten zur Geltung kommt. Ich mag die 'Gniff', auch wegen der speziellen Geschichte, die ich über sie erzählen kann.

**Wirst du auch die «neue Gniff» ausprobieren?**

Auf jeden Fall, ich bin gespannt. Vor einiger Zeit konnte ich bei Sativa bereits eine provisorische «neue Gniff» degustieren und sie gefiel mir sehr. Für mich hat jede Sorte einen Sinn – nicht nur die alten.



Auf einem Rundgang bei Sativa anlässlich der 'Gniff'-Degustation im Jahr 2016. Sie könne noch heute den starken Duft der Karottensamen riechen, schwärmt Meret Bissegger im Gespräch.

# Mäzenin mit Herzblut



Béla Bartha, Geschäftsführer

**Mit dem Tod von Dr. Daniela Schlettwein verliert ProSpecieRara eine langjährige und wichtige Mitstreiterin. Ihre Unterstützung trug massgeblich zur positiven Entwicklung der Stiftung bei. Ein Nachruf.**

1982 wurde ProSpecieRara gegründet und bereits Ende der Achtzigerjahre traf Daniela Schlettwein auf Hans Peter-Grünenfelder, der die Stiftung ins Leben gerufen hatte. Sein Brennen für die Vielfalt der Nutztiere traf auf ein grosses Herz und offene Ohren der späteren Mäzenin. Von diesem Augen-


blick an bis zu ihrem Tod hat Daniela Schlettwein ihr Engagement, ihre Faszination und ihre Neugier für die Belange von ProSpecieRara nie verloren. Mit grosser Genugtuung erlebte sie die Entwicklung der damals sehr kleinen Stiftung zu einer Nichtregierungsorganisation, die heute auf dem Gebiet der Erhaltung der genetischen Ressourcen in der Landwirtschaft europaweit zu den grössten ihrer Art gehört.

## FOLGENREICHE KAFFEEGESPRÄCHE

Mein erstes Treffen mit Daniela Schlettwein fand in der gemütlichen Atmosphäre ihres Privathauses an der Socinstrasse in Basel statt. Bepackt mit vielen Ideen traf ich auf eine Frau, die mich mit ihrer Präsenz und Konzentration augenblicklich beeindruckte. Noch nach Jahren war sie fähig, mich auf Aussagen zu behaften, die ich an einem unserer regelmässigen und stets anregenden Kaffeetreffen gemacht hatte. Es war mein grosses Glück, dass sie meinen Enthusiasmus für die Erhaltung von alten Kulturpflanzen und Nutztierassen nachzuvollziehen vermochte. Denn auf der Ebene der Wertschätzung für alles, was Gehalt und Beständigkeit hat und in diesem Sinne für die Zukunft erhaltenswert ist, trafen wir uns ganz und gar.

Wenn Frau Schlettwein zu einer Idee einen persönlichen Bezug herstellen konnte, war sie auch bereit, sich mit ProSpecieRara





Die Eröffnung des «Centro ProSpecieRara San Pietro» war einer der vielen Entwicklungsschritte von ProSpecieRara, zu denen Daniela Schlettwein wesentlich beitrug.

## GRAZIE SIGNORA SCHLETTWEIN ANCHE DAL SUD DELLA SVIZZERA

Dank der Weitsicht und dem Vertrauen der Basler Mäzenin konnte 2007 in San Pietro di Stabio das ProSpecieRara-Zentrum eröffnet werden. Heute ist es auch Sitz des italienischsprachigen Büros der Stiftung. «Es ist Daniela Schlettwein zu verdanken, dass aus dem alten Hof eine wertvolle Vielfaltsoase geworden ist», konstatiert die Tessiner Zweigstellenleiterin Manuela Ghezzi. «Wir werden die spannenden Unterhaltungen mit ihr vermissen. Ihre Begeisterung darüber, Gutes auf dieser Welt bewirken zu können, war stets inspirierend.»

auf einen langen Weg zu begeben, bei dem das Ziel lediglich in groben Zügen vorgezeichnet war. Ihre Offenheit erlaubte es ProSpecieRara, mit der Unterstützung ihrer Margarethe und Rudolf Gsell-Stiftung neue Felder zu erkunden. So konnten wir für die Schweiz pionierhaft eine Beerensammlung aufbauen, die heute bis über die Landesgrenzen hinaus Bedeutung hat: Sie hält eine genetische Vielfalt bereit, die für zukünftige züchterische Herausforderungen von grossem Wert ist. Auch der Aufbau der ProSpecieRara-Zierpflanzensammlung, die den Fokus auf pflanzen genetische Ressourcen legt, basiert auf einem unserer vielen Gespräche.

## ANHALTENDER EINSATZ FÜR DIE VIELFALT

Mit dem Tod von Daniela Schlettwein verliert ProSpecieRara eine engagierte Mitstreiterin, ohne deren ermutigenden Einsatz sich die

Kulturpflanzen und Nutztierassen der Schweiz nicht mehr in der heutigen Vielfalt präsentieren würden. Ich danke ihr gemeinsam mit dem ganzen Team von Herzen dafür, dass sie immer an die positive Entwicklung der Stiftung geglaubt hat. Wir werden, gemeinsam mit ihren Kindern, unsere Arbeit in ihrem Sinne weiterführen.

# Schweizer Hühnerrassen auf dem Prüfstand



Erwin Kump, Projektleiter Tiere

«Schweizerhühner legen stolze 200 Eier pro Jahr!» oder «Bei den lokalen Hühnerrassen gibt es ein Inzuchtproblem!» – Solch gewagte Aussagen hört man zuweilen über die Schweizer Landrassehühner und bisher konnte niemand diese bestätigen oder widerlegen. Also war es 2021 höchste Zeit, ein Projekt zu starten, um klare Daten zu Verwandtschaft und Leistung zu erheben. Erste Zwischenergebnisse liegen nun vor.

Die Wertschätzung des lokalen Landrasse-geflügels ist in den letzten Jahren gestiegen: Die reinen Tierzahlen in den Populationen des «Schweizerhuhns», des «Appenzeller Barthuhns» und des «Appenzeller Spitzhau-  
benhuhns» haben sich erfreulicherweise stark erhöht. Die reine Tierzahl sagt jedoch wenig über die Inzuchtsverhältnisse der Populationen aus, aber gerade mit diesen sind sowohl die Leistungen der Nutztiere als auch das Auftreten von Erbkrankheiten eng verknüpft. Diese Werte waren uns für die drei Geflügelrassen nicht bekannt. Denn um sie genetisch eindeutig festzulegen, müssten von möglichst vielen Tieren Blutproben genommen und mit hohen Kosten im Labor analysiert werden.

Gross war darum die Freude, als das Bundesamt für Landwirtschaft ProSpecie-Rara, dem ZUN\*, der HAFL\* und der Universität Bern seine finanzielle Unterstützung zusprach, um Verwandtschafts- und Leistungsdaten der drei Schweizer Hühnerrassen zu erheben. So startete 2021 ein

Gemeinschaftsprojekt, das eine grosse Chance für die Landrassehühner ist, aber auch grosse Herausforderungen mit sich bringt. Sie können nur gemeistert werden dank den Züchter:innen, die so tatkräftig mitwirken: Dutzende von ihnen brachten ihre Tiere zu Blutentnahmestellen, notieren



Verwandtschaftsgrade, Eierleistungen, Schlupfraten: Das Projekt schafft Referenzwerte zu den Schweizer Landrassehühnern, die bei der Zucht künftig einbezogen werden können.

\*ZUN: Züchterverein für ursprüngliches Nutzgeflügel, HAFL: Hochschule für Agrar-, Forst- und Lebensmittelwissenschaften





Die Blutentnahmen für die Genanalysen wurden für vier Regionen der Schweiz jeweils zentral organisiert. Um für allfällige Folgeprojekte maximale Information zu dem gewonnenen Genmaterial zu sichern, wurden die wichtigsten Merkmale der Tiere fotografiert.

## « Die reinen Tierzahlen in den Populationen des Schweizerhuhns, des Appenzeller Barthuhns und des Appenzeller Spitzhaubenhuhns haben sich erfreulicherweise stark erhöht.»

Erwin Kump, Projektleiter Tiere

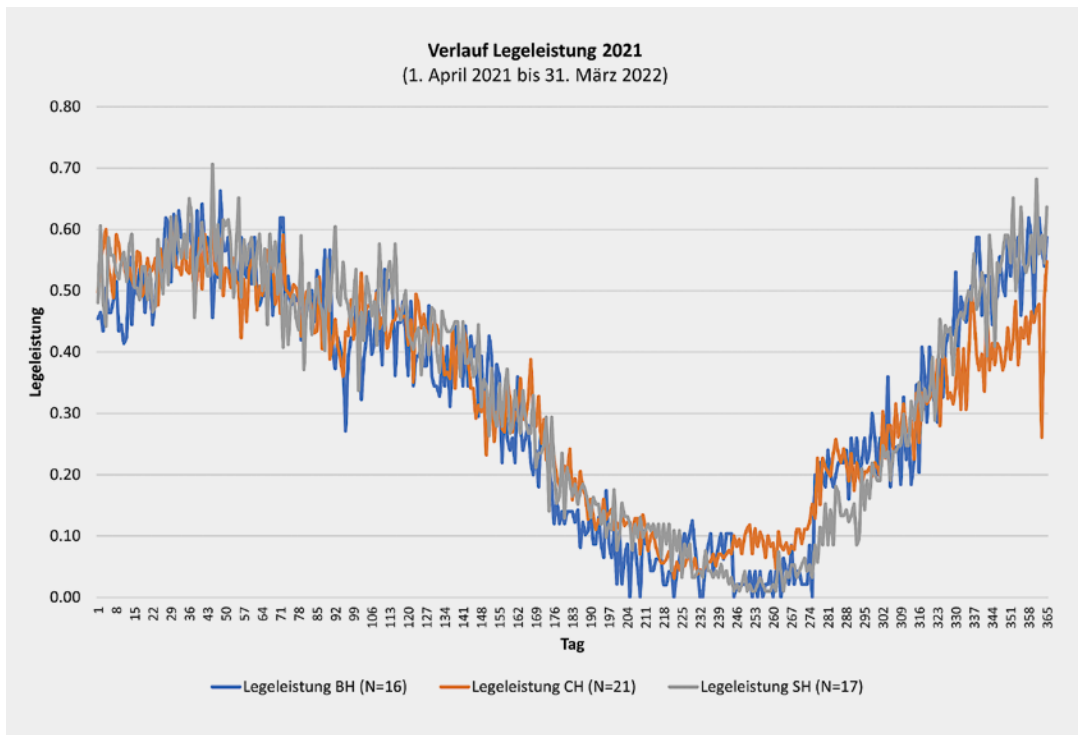
seit Monaten akribisch die Anzahl täglich gelegter Eier und rapportieren Brut- und Aufzuchtdaten ihrer Hühner. Die HAFL kann so mit einer breiten Datenbasis arbeiten.

### REFERENZWERTE FÜR KÜNFTIGE ERHALTUNGSZUCHT

Die zentrale Errungenschaft des Projekts sind die gewonnenen Verwandtschaftsdaten. Fast 300 Tiere wurden genotypisiert. Dabei wurde ihre gegenseitige Verwandtschaft sowie der individuelle Inzuchtwert jedes einzelnen Tiers ermittelt. Am besten steht

dabei das Schweizerhuhn da, knapp vor dem Appenzeller Barthuhn, während die höchsten Verwandtschafts- und Inzuchtwerte beim Appenzeller Spitzhaubenhuhn zu finden sind. Ein Grund mag in den vergleichsweise kleineren Populationen der Spitzhaubenhühner liegen.

Das Projekt hat damit entscheidende Referenzwerte geschaffen. Diese gilt es bei der Kreuzung von Hähnen und Hennen ab sofort zu beachten, um die Inzuchtwicklungen innerhalb der drei Rassen zu kontrollieren.



Verlauf der Legeleistungen der drei Rassen, mit deutlicher «Legepause» von Oktober bis Februar (BH= Barthuhn, CH= Schweizerhuhn, SH=Spitzhaubenhuhn, N=Anzahl Hennengruppen). In 54 Gruppen wurde von April 2021 bis März 2022 täglich die Anzahl gelegter Eier notiert, dabei kamen total 114 893 Legehennentage zusammen, in denen die Tiere 38 566 Eier legten.

Bei der Brutleistung (Befruchtungs-, Schlupf- und Aufzuchttraten) können sich unsere Schweizer Rassen durchaus sehen lassen. Einzig die Schlupfraten (Anzahl geschlüpfter Küken pro befruchtete Eier) liegen bei allen drei Rassen relativ tief. Für die Schlupfraten sind nebst genetischen Faktoren (inkl. Inzucht) im Wesentlichen die Umweltbedingungen entscheidend. Die Witterung spielt ebenso eine Rolle wie das Gewicht der Bruteier oder auch das Handling des Brutapparats. Daher ist es hier besonders wichtig, während mehrerer Jahre Daten zu erheben, um aussagekräftige Schlüsse ziehen und die Schlupfraten vielleicht künftig heben zu können.

## RESPEKTABLE EIERLEISTUNGEN

Aber kommen wir zu der Frage, die uns alle wohl am meisten interessiert: Wie viele Eier legt denn nun so ein Rassehuhn? Die durchschnittliche Legeleistung der einzelnen Hennen belief sich beim Appenzeller Barthuhn auf 132 Eier, beim Schweizerhuhn auf 121 Eier und beim Appenzeller Spitzhaubenhuhn auf 120 Eier im ersten Projektjahr. Die Eierleistungen unserer Hühner sind zweifellos respektabel – wenn auch bei weitem nicht so hoch wie die landläufige Vorstellung.

Die Erfassung der Brut- und Legeleistungen dauert im laufenden Jahr noch an. Wir sind begeistert vom passionierten Mitwirken der Züchter:innen und sehr gespannt auf weitere Ergebnisse.

---

Ein detaillierter Projektbericht findet sich auf [www.prospezierara.ch/projekte](http://www.prospezierara.ch/projekte)

---

## Agenda



### SAMENBAUKURSE

Lernen Sie das alte Handwerk des Samenbaus – wir bieten Kurse auf verschiedenen Niveaus an.

#### 4-tägiger Intensivkurs

4.3., 16.6., 1.9. und 23.9.2023, jeweils ganzer Tag in Zürich, Rhinau/ZH, Niederwil/Wildegg AG und Basel

Kosten: CHF 400.–/585.–\* (inkl. Handbuch Samengärtnerei)

#### Halbtägiger Einsteigerkurs

3.5.2023, 18–21 Uhr, Basel  
18.8.2023, 14–17 Uhr, Zürich

Kosten: CHF 70.–/105.–\*

#### Fachtag Samenbau

26.8.2023, ganzer Tag  
Samengärtnerei Wildegg/AG

#### Dreschtag

24.9.2023, ganzer Tag, Basel  
gratis, Mittagslunch wird offeriert



### BEEREN- UND OBSTKURSE

Tauchen Sie mit unseren Kursen in die Welt der Obst- und Beeren Vielfalt ein!

#### Obst im Hausgarten

28.1. und 18.3.2023  
10–16 Uhr, Knonau/ZH  
Kosten: CHF 200.–/300.–\*

#### Veredelungskurs

29.4.2023, 13.30–16 Uhr  
Zofingen/AG  
Kosten: CHF 50.–

#### Der Obstbaum gibt Antwort **NEU**

24.6.2023, 14–17 Uhr,  
Herrnigen/BE  
Kosten: CHF 70.–/105.–\*

#### Grundkurs Beeren

11.3.2022, 10–17.30 Uhr, Basel  
Kosten: CHF 100.–/150.–\*



### TIERKURSE

Alles Wichtige über Haltung und Pflege alter Nutztierassen

#### Schafhalterkurs

mit Sachkundenachweis  
4.3.2023, 8.30–17 Uhr  
Aarwangen/BE  
Kosten: CHF 100.–/150.–\*

#### Einsteigerkurse Hühner halten

15.4. und 29.4.2023  
13.30–17.30 Uhr  
ProSpecieRara-Hauptsitz  
Merian Gärten, Basel  
Kosten: CHF 70.–/105.–\*

#### Fachkurs Erhaltungszucht gefährdeter Nutztierassen

4.11.2023, 10–17 Uhr  
ProSpecieRara-Hauptsitz  
Merian Gärten, Basel  
Kosten: CHF 80.–/100.–\*



### GARTEN- UND BALKONKURSE

Nicht nur im Garten, sondern auch auf dem Balkon lassen sich alte Sorten anbauen.

#### Setzlingsanzuchtkurse

3.3.2023, 14–17 Uhr und  
18–21 Uhr, Zürich  
11.3.2023, 9–12 Uhr, Bern  
17.3.2023, 13–16 Uhr und  
17–20 Uhr, Basel  
Kosten: CHF 70.–/105.–\*

#### Gemüsevielfalt auf dem Balkon

15.4.2023, 9–12 Uhr, Bern  
20.4.2023, 18–21 Uhr, Zürich  
6.5.2023, 9–12 Uhr, Bern  
Kosten: CHF 70.–/105.–\*

#### Geschmackvolles Spinatgemüse **NEU**

15.4.2023, 13.30–16.30 Uhr, Bern  
Kosten: CHF 70.–/105.–\*

#### Ewiger Kohl, violetter Sprossenbrokkoli und zarter Meer Kohl **NEU**

29.4.2023, 9–12 Uhr, Bern  
Kosten: CHF 70.–/105.–\*

#### Peperoni und Chili –

für Balkon und Garten **NEU**  
29.4.2023, 13.30–16.30 Uhr, Bern  
Kosten: CHF 70.–/105.–\*

#### Wintergemüse

24.8.2023, 18–21 Uhr, Zürich  
Kosten: CHF 70.–/105.–\*



### ZIERPFLANZENKURSE

Ein- und mehrjährige Blumenschönheiten erhalten und vermehren.

#### Rare Geraniensorten erhalten

25.3.2023, 9.30–12 Uhr, Bern  
Kosten: CHF 70.–/105.–\*

#### Alte Hortensiensorten erhalten

17.6.2023, 10–12 Uhr  
Schloss Meggenhorn/LU  
Kosten: CHF 50.–/80.–\*

#### Aktuellste Infos auf [www.prospecierara.ch](http://www.prospecierara.ch)

Auf unserem Online-Kalender unter [www.prospecierara.ch/kalender](http://www.prospecierara.ch/kalender) werden stets die aktuellsten Infos und auch kurzfristige Änderungen aufgeschaltet.

\* Der jeweils günstigere Preis gilt für Gönner:innen und Aktive von ProSpecieRara.

# «Es fehlt am politischen Willen»

---



Simone Krüsi, Redakteurin

Patente sollten Erfindungen schützen und einen Anreiz für Innovationen schaffen. Das müsste auch für die Pflanzenzucht gelten. Doch Patente auf genetischen Ressourcen behindern Innovationen massgeblich.

Damit aber die landwirtschaftliche Vielfalt bewahrt werden und fortlaufend neu entstehen kann, ist der freie Zugang zu Saatgut und Vermehrungsmaterial elementar.

Simone Krüsi: Patente auf Pflanzen sind ein wichtiges, aber auch ein kompliziertes Thema. Du beschäftigst dich seit Jahrzehnten damit, zunächst bei der Erklärung von Bern (heute Public Eye), seit 2019 bei ProSpecieRara als Projektleiter Politik. Die Arbeit verlangt viel Durchhaltevermögen, oft gehen Prozesse nur langsam voran. Ist das nicht frustrierend?

François Meienberg: Wenn man verliert, ist es frustrierend, aber wenn man gewinnt, ist es schön (lacht). Dann wird sichtbar, dass man Gesetze und Verordnungen verändern kann und dadurch auch einen Einfluss hat auf die Realität und die heutige Landwirtschaft – und das kommt vor. Als wir vor 20 Jahren mit unserer Arbeit begannen, gab es sehr viele Patente auf konventionelle Pflanzen. Jetzt haben wir einen Grundsatzentscheid, dass dies in Europa nicht möglich sein soll. Natürlich geht die

Arbeit weiter, um den Grundsatzentscheid auch durchzusetzen.

Dass die Arbeit weitergeht, offenbart der neue Bericht der Koalition «No Patents on Seeds», bei der du dich mit ProSpecieRara engagierst. Er legt dar, wie trotz Verbot der Patentierung konventionell gezüchteter Pflanzen und Tiere nach wie vor solche Patente angemeldet werden. Wie kann das sein?

Die Patentanwält:innen der Industrie sind stets etwas cleverer als der Gesetzgeber. Sie finden immer wieder neue Wege, wie Verbote umgangen werden können. Offenbar ist auch der Gesetzgeber – oder in diesem Falle das Europäische Patentamt und sein Verwaltungsrat – etwas zu wenig vorausschauend oder schlicht zu wohlwollend. Da fehlt es am politischen Willen, um die Schlupflöcher zu stopfen.



**« Bei der Patentfrage haben wir einen Grossteil der Menschen hinter uns. »**

François Meienberg, Projektleiter Politik, ProSpecieRara





Patente auf Pflanzen schränken den Zugang zum Ausgangsmaterial für Züchtungen stark ein. Sie gefährden damit die Innovation und schliesslich die Vielfalt.

### Was lässt sich dagegen tun?

Bei der Patentfrage haben wir einen Grossteil der Menschen hinter uns. Nehmen wir das «Peperoni-Patent» von Syngenta. Syngenta liess eine Resistenz gegen Insekten patentieren, die in einer wilden Peperoni aus Jamaica gefunden wurde. Mittels konventioneller Züchtung wurde diese Eigenschaft in eine «kommerzialisierbare Peperoni» transferiert. Hier ist für die grosse Mehrheit der Bevölkerung offensichtlich, dass dies mit einer patentierbaren Erfindung nicht das Geringste zu tun hat. Unsere Arbeit ist es nun, für diese Problematik zu sensibilisieren und mit einer Petition\* und mit Einspruchsverfahren dagegen anzukämpfen. Aber es stimmt, es benötigt Sitzleder. Wir haben die Einsprache gegen das «Peperoni-Patent» 2014 eingereicht und im Februar 2023 – also neun Jahre später – wird nun die Anhörung stattfinden.

**Auch in der Schweiz tut sich etwas. Nach dem Ständerat hat im Herbst der Nationalrat die Kommissionsmotion, die als Alternative zur Motion von Ständerätin und ProSpecierara-Stiftungsrätin Maya Graf erarbeitet wurde, gutgeheissen. Inwiefern verbessert sich nun die Situation?**

Ein Problem, das Maya Graf mit ihrer Motion lösen wollte, ist, dass Züchter:innen heute nicht mit der notwendigen Rechtsicherheit

feststellen können, ob eine Sorte unter ein Patent fällt. Aber genau diese Information ist für sie überlebenswichtig. Sonst arbeiten sie schlimmstenfalls zehn Jahre an einer neuen Sorte und am Ende stellt sich heraus, dass es eine patentierte Eigenschaft drin hat und sie die Sorte nur mit Einwilligung des Patentinhabers vermarkten dürfen und dazu noch Lizenzgebühren bezahlen müssen. Die Motion wollte das Patentgesetz dahingehend anpassen, dass die Züchter:innen, wenn sie realistische Abklärungen getroffen haben und nichts herausfinden konnten, sicher sind und das Patent nicht mehr gegen sie verwendet werden kann. Der Patenteigner selbst hätte transparent machen müssen, welche Sorten vom Patent betroffen sind. Leider ist die Kommissionsmotion etwas schwammiger formuliert als die ursprüngliche Motion von Maya Graf. Doch wir gehen davon aus, dass der Bundesrat seine Verantwortung wahrnimmt und mit einer Gesetzesanpassung die dringend nötige Rechtssicherheit schafft, damit die Schweizer Züchter:innen – alles KMUs – auch in Zukunft ihren Beitrag an eine vielfältige und nachhaltige Schweizer Landwirtschaft leisten können.

\*Siehe dazu unter [www.prospecierara.ch/petition](http://www.prospecierara.ch/petition)

# Grüenochte Geiss



«Grüezi mitenand, wir sind Luzi und Kiro aus Adelboden und haben den ganzen Tag nur eines im Sinn: rumzutoben und unseren Stall und alles drum herum zu erkunden. Wir sind zwei Grüenochte Geissen, hat man uns gesagt, worauf wir sehr lachen mussten. Was ist denn das für ein komischer Rassenname? Aber dann sagte uns unsere Mama, dass der von einem sehr alten Walliser Dialektbegriff stamme. Denn in unserem Heimatkanton bezeichnet man uns schon sehr lange als *Grüenochi* oder *Grüenochte*. Noch sind wir sehr weiss und unser Fell ist noch nicht so lange wie das von Mama. Ihre Haarpracht reicht fast bis zum Boden und die ganze Vorderhälfte kommt wunderschön grau daher. So werden wir auch mal sein, wenn wir gross sind!

Mama hat uns auch erzählt, dass wir bis vor noch nicht so langer Zeit gar nicht als richtige Rasse galten. Das konnten wir fast nicht glauben! Aber zum Glück haben die Zweibeiner von ProSpecieRara vor zehn Jahren noch genügend von uns gefunden und sich für uns eingesetzt, sodass es heute sogar einen eigenen Verein für uns gibt und wir auch vom Bundesamt für Landwirtschaft anerkannt sind. Wir wissen zwar nicht genau, was das heisst, aber es tönt super!»

Mehr Infos auf [www.prospecierara.ch/grueenochte](http://www.prospecierara.ch/grueenochte)

## HORIZON EUROPE MIT PROSPECIERARA-BETEILIGUNG



ProSpecieRara kann sich – trotz des geplatzen Rahmenabkommens mit der EU – an zwei neuen Horizon-Projekten als assoziierte Partnerin beteiligen.

LIVSEEDING hat sich zum Ziel gesetzt, mehr Sorten für den biologischen Anbau zu entwickeln, die besser an regionale Konditionen angepasst sind und mit dem Klimawechsel besser zu-rechtkommen. ProSpecieRara wird mit einem Living Lab (Feldlabor) rund um Genf teilnehmen, das aus verschiedenen kleinen Landwirtschaftsbetrieben, einer kleinen Saatgutfirma, der Landwirtschaftsschule in Genf und der Stadt Genf besteht. Ziel ist es, verschiedene Herkünfte der traditionellen Genfer Sorten zu testen, diese zu vermehren, anzubauen und über unterschiedliche Kanäle als Produkte der Bevölkerung verfügbar zu machen.

PRO-GRACE will die vorhandene genetische Vielfalt von Kulturpflanzen und deren wilde Vorfahren beschreiben und absichern. Dies, um das agronomische Potential für die Züchtung bestimmen zu können. ProSpecieRara erhofft sich von der Zusammenarbeit mehr Informationen über die eigenen Sorten und neue Erkenntnisse für die Weiterentwicklung ihrer eigenen Erhaltungsmethoden.

## IMPRESSUM

Das Magazin «rara» für Gönner:innen und Spender:innen von ProSpecieRara erscheint viermal jährlich in deutscher und französischer und dreimal in italienischer Sprache.

Herausgeberin: Stiftung ProSpecieRara, Basel, Schweiz

Redaktion: Anna Kornicker, Simone Krüsi

Texte: Philippe Ammann, Béla Bartha, Gertrud Burger, Manuela Ghezzi, Philipp Holzherr, Simone Krüsi, Erwin Kump  
Korrektur: Anna Storchenegger

Fotos: ProSpecieRara

Gestaltung: Reaktor AG, Kommunikationsagentur ASW, Aarau

Druck: ZT Medien AG, 4800 Zofingen

Papier: BalancePure®, 100% Recycling, 90 g/m<sup>2</sup>

Auflage: 20 300 Ex. deutsch, 4 500 Ex. französisch, 1300 Ex. italienisch

Verpackung: Die verwendete Schutzfolie aus Polyethylen weist durch ihren geringen Materialverbrauch derzeit die beste Ökobilanz auf.

## DA HELFE ICH MIT!

Als Dankeschön für meine Unterstützung als Gönner:in offeriert mir ProSpecieRara folgende Möglichkeiten:

- ✓ Ich erhalte viermal pro Jahr das Magazin «rara», erfahre so mehr über die Erhaltungsarbeit der Stiftung und werde über Mitmachmöglichkeiten, Kurse und Anlässe informiert.
- ✓ Ich kann über das Erhalternetzwerk ein paar Portionen Saatgut für meinen Garten oder Balkon kostenlos beziehen.
- ✓ Ich profitiere von vergünstigten Kurskosten, z.B. beim Hühnerhalterkurs oder Samenbaukurs.



Gönnerschaft Plus: CHF 120.-/Jahr, Gönnerschaft Erwachsene: CHF 70.-/Jahr

Paargönnerschaft: CHF 90.-/Jahr, Juniorgönnerschaft (bis 25 Jahre): CHF 35.-/Jahr



Für Spenden:

IBAN CH29 0900 0000 9000 1480

[www.prospecierara.ch/spenden](http://www.prospecierara.ch/spenden)


## STIFTUNG PROSPECIERARA

Schweizerische Stiftung für die kulturhistorische und genetische Vielfalt von Pflanzen und Tieren.

ProSpecieRara  
Hauptsitz  
Unter Brüglingen 6  
4052 Basel  
Schweiz  
Telefon +41 61 545 99 11  
Fax +41 61 545 99 12  
[info@prospecierara.ch](mailto:info@prospecierara.ch)  
[www.prospecierara.ch](http://www.prospecierara.ch)

ProSpecieRara Suisse romande  
c/o Conservatoire et Jardin botaniques de Genève  
Case postale 71  
1292 Chambésy  
Suisse  
Téléphone +41 22 418 52 25  
Fax +41 22 418 51 01  
[romandie@prospecierara.ch](mailto:romandie@prospecierara.ch)  
[www.prospecierara.ch](http://www.prospecierara.ch)

ProSpecieRara Svizzera italiana  
Vicolo S.ta Lucia 2  
6854 San Pietro  
Svizzera  
Telefono +41 91 630 98 57  
[vocedelsud@prospecierara.ch](mailto:vocedelsud@prospecierara.ch)  
[www.prospecierara.ch](http://www.prospecierara.ch)



Wenn uns Ihre Bestellung  
bis zum **16.12.2022** erreicht,  
können wir Ihnen die Unterlagen  
vor Weihnachten zustellen.

# Vielfalt schenken

Mit einer ProSpecieRara-Geschenkgönnerschaft können Sie Ihre Liebsten glücklich machen. Neben der Gewissheit, die seltenen Sorten und Rassen zu unterstützen, bekommt die beschenkte Person

- ✓ das Magazin «rara» (4x pro Jahr)
- ✓ die Möglichkeit, aus einer Auswahl von über 800 seltenen Sorten ein paar Portionen Saatgut kostenlos zu bestellen
- ✓ Vergünstigung bei unseren Kursen



Möchten Sie lieber eine Patenschaft verschenken?  
Näheres hierzu finden Sie auf [www.prospecierara.ch/patenschaft](http://www.prospecierara.ch/patenschaft)

